

"Jetzt geit d'Saagi wieder!"

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **38 (1948)**

Heft 3

PDF erstellt am: **17.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-633141>

Nutzungsbedingungen

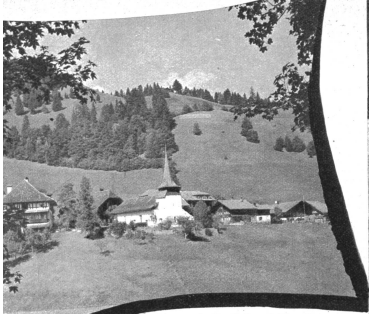
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



So liegt der Dorfkern von Diemtigen an der Halde. Aber weit herum sind die Höfe der acht „Pürten“ verstreut; man braucht einen vollen Tag, um diese Simmentaler Gemeinde zu umwandern.

Wer mit Bahn oder Auto das Simmental hinaufführt und all die hübschen Oberländer Weine mit den langen Reifengreifen, den Malereien und den Sprüchen sieht, kann fast nicht glauben, daß man da oben auch um Stummheit und Sorgen weiß. Aber es hat nicht alles „Verrennen“ — mander ist froh, wenn er keine post geistigen halten kann.

Da führte uns der Weg vor furtigen nach Diemtigen hinauf, das so heimlich um den Städtchen hockt. Aber dann ließen wir uns belehren, daß „Diemtigen“ ein gar weitläufiger Begriff ist. Nicht „Pürten“ zählen dazu, das heißt Gemeindefraktionen mit stummheit verstreuten Höfen, in denen sich noch eine der ältesten und eigt demotischen Selbstverordnungen unseres Landes erhalten hat. Man hilft sich gegenseitig, soweit man sich halt helfen kann. Aber manchmal ist man trotzdem „am Berg“.

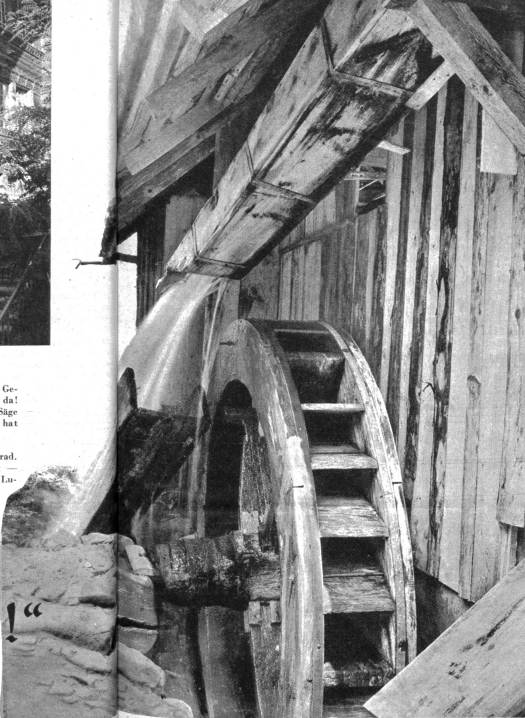
Weil broken am Berg hat zum Beispiel die Pür Bächlen ihre Säge, aus der die Stämme aus den Bäumen für Bauholz holen. Man findet



Oben: Das Holz, das heute Bergtaunabholz regiert in dieser Gegend. Und was für kunstfertig verzierte Heime findet man da! Aber deutlich wird uns bewusst, wie wichtig eine richtige Säge hier oben sein muss, wo der Zimmermeister viel mehr Arbeit hat als der Zementfabrikant und der Maurer.

Rechts: Noch jetzt geschieht der Antrieb durch ein Wasserrad. Es ist ja bis zum heutigen Tag die billigste Kraftübertragung — und die Mannen von Bächlen können sich keinen unnötigen Luxus leisten.

Unten links: Das ist die Säge der sogenannten Neuenstift-Korporation Bächlen/Diemtigen. Passt sie nicht prächtig in die Berglandschaft? Da drin war generationenlang die schwerfällige „Schlegelbagg“ installiert, bis sie dann eines Tages den Dienst versagte.



io etwas anderes in unserm Land mehr. Es ging bisher noch mit einer sogenannten „Schlegelbagg“, der ältesten Art der Bretterherstellung auf mechanischem Weg. Die verlängerte Achse des Bretterbades bildet den „Bündelbaum“, daran sind drei gewöhnliche Holzknäpfe befestigt. Wenn sich das Rad nun dreht, heben die Knäpfe den Gatter mit dem Sägeblatt in die Höhe — dann fällt er durch „ein Eigengewicht“ herab und „hakt“ auf die Bretter. Aber die uralte Einrichtung war demnächst ausgedient, daß nicht ein Simmentaler aus dem Gähnden kommen konnte. Und das will etwas heißen!

Eine moderne Säge konnten die Bannern sich freilich nicht leisten, das wäre über ihr finanzielles Vermögen gegangen. Doch unerwartet bot sich eine gute Gelegenheit: Ein Zimmermeister offerierte ein altes Modell einer sehr gut erhaltenen transportablen Säge. Bloß — die Pür Bächlen drohte den Kaufpreis ummöglich allein auf. Die Säge schien sich der Götter zu verschlagen, bis einem der Bannern der Gedanke kam, die „Berghütte“ anzufahren, wo sie nicht einen Zehntel geben könnte.

Jetzt hat die Säge Hochbetrieb. Aber beinahe jedesmal, wenn wieder zu ein frisches Stuber Bergwaldholz zumal führt, denken die Leute broken mit herzlichster Zuneigung an die „Berghütte“, die dort im Bergland unserer Heimat Vandredung tut, wo es am nützlichsten ist, je es bei einer Wildbachwut oder einer Weinreimner, bei



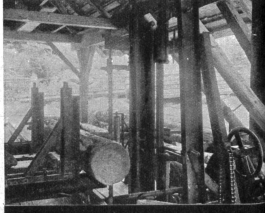
einem Alpfall oder einer Bräde, einem Waldweg oder einer predigtlichen Wasserleitung, in den Selbstverordnungen für Bäckchen und Jungmänner, in Spinn- und Web-, Haushalt- und Sägeknappheitsgesetzen für Mädchen und junge Männer aber ist die „Berghütte“ noch für fern, um unser Bergvolk zur Selbsthilfe anzuweisen.

Das Wort der „Berghütte“ ruht einzig auf dem Verhältnis des Schwergewichtes. Willen sind in den letzten Jahren über die Vandredungen geoffen — die Schwach will und toll helfen, wo sie gebeten wird. Aber nun meinen wir, auch die Brüder des eigenen Volkes dürfen uns nicht gleichgültig sein. Denken wir an jene, die unter den Weinreimern und an den todesden Bergwälfen wohnen! Berghüttenammlung 1948 — Postfachkonto VII 3245 Zürich

Der Sägemeister schaut ganz anders in die Welt, seitdem er sich nicht mehr jeden Tag so ärgern muss mit der vorantflutenden Einrichtung. Und auch sein Meißel nimmt Anteil an der Freude



„Jetzt geht d'Gaagi wieder!“



Links: Hei, jetzt ist's ein anderes Tun! Zwar ist die halmisweise wechlich. Freilich, hätte die BERGHÜTTE Am nötigen Holz fehlt's ja im Simmental nicht; jetzt wie in einer Großsäge, wo man einen Stamm nach



Waldherberge nicht die letzte Erzeugung der Technik, aber sie tut ihren Dienst voll und war verlohnt, geholfen, dann hätte es schwerlich gerichtet! — Mitte: Gepanzt bereit jung und alt den Instruktionen, es darauf an, es auf vorteilhafteste Weise zu verarbeiten. — Rechts: Es ist bei der Säge Bächlen ja nicht mehr so einfach durchlaufen lässt. Für jeden Allmündgemessen wird das Holz gerade so zugeschnitten, wie er es für seinen bestimmten Zweck benötigt



Waldherberge nicht die letzte Erzeugung der Technik, aber sie tut ihren Dienst voll und war verlohnt, geholfen, dann hätte es schwerlich gerichtet! — Mitte: Gepanzt bereit jung und alt den Instruktionen, es darauf an, es auf vorteilhafteste Weise zu verarbeiten. — Rechts: Es ist bei der Säge Bächlen ja nicht mehr so einfach durchlaufen lässt. Für jeden Allmündgemessen wird das Holz gerade so zugeschnitten, wie er es für seinen bestimmten Zweck benötigt